

Zeit den Unterhalt zu sichern, wenn sie die Kinder Handwerker werden ließe. Aber die Mutter will den Söhnen mindestens die gleiche Ausbildung angedeihen lassen, die ihr Mann gehabt hat, sie möchte gern noch höher hinaus. Der älteste Junge wird auf die Universität geschickt, um Medizin zu studieren, und der zweite wird Offizier in der holländischen Armee. Der jüngste der Söhne, Henry, soll eigentlich nach alter Familientradition in die Handelsmarine eintreten. Aber auch dem dritten noch eine teure Ausbildung zu geben, dazu reicht es doch nicht mehr recht. Und was noch mehr zu bedenken ist: wer wird die Mutter auf ihre alten Tage unterstützen, nachdem sie alles für die Kinder geopfert hat? Der Arzt und der Offizier? Die werden es gewiß nicht können. Nein, einer aus der Familie muß aufs Geldverdienen bedacht sein, er muß wenigstens eine Chance haben, rasch zu Geld zu kommen.

Die Chance: das ist für den Holländer der Dienst in den Kolonien. Diesen Weg haben sie alle durchgemacht, die im modernen Holland zu Macht und Reichtum gelangt sind. Die holländischen Kolonialgebiete zählen immerhin siebenmal soviel Menschen wie das dicht besiedelte kleine Holland. Zucker und Tabak, Kaffee und Tee, Kautschuk und Palmöl — ein unermesslicher Reichtum strömt den Holländern von ihren Inseln im Indischen Ozean zu, und wer dort an die richtige Stelle kommt, hat die besten Aussichten, selbst ein schwerreicher Mann zu werden. Natürlich liegt das Gold auch da nicht auf der Straße, und man muß sich zu Anfang bei härtester Arbeit mit bescheidenstem Einkommen begnügen.

Der junge Henry Deterding beginnt seine Laufbahn mit sechzehn Jahren als Stift in einem Amsterdamer Bankkontor, in der Twentsche Bank Vereeniging. Monatsgehalt: fünf Mark. Nachdem Deterding sechs Jahre den Bürostuhl in dem trüben Amsterdam gedrückt hat, benutzt er die erste beste Gelegenheit, um in die Kolonien hinauszukommen. Die große holländische Kolonialbank,

die Nederlandsche Handels Maatschapy, hat zwei kleine Beamtenstellen in Indien ausgeschrieben. Der übliche Ansturm setzt ein: hundertvierzig Bewerber. Deterding hat das Glück, einen der beiden Plätze zu erwischen. Abfahrt nach Sumatra, um die kleine Bankagentur in dem Tropenort Medan zu übernehmen. Nach einiger Zeit wird Deterding auf einen nur wenig größeren Posten nach Britisch-Indien versetzt. Das ist für einen Dreißigjährigen nicht viel. Der andere junge Mann, der mit Deterding zusammen nach Indien entsandt wurde, Waahot, hat es inzwischen schon viel weiter gebracht und bringt es dann bis zum Präsidenten der Handels Maatschapy. Aus Deterding wird wohl kein Bankfürst werden.

Als bereits die wichtigsten Probejahre vorbei sind, bietet sich ihm auf einem Nebengleis die große Chance. Unter dem Patronat der Nederlandsche Handels Maatschapy wird im Jahre 1890 in Niederländisch-Indien eine kleine Petroleumgesellschaft ins Leben gerufen, um auf den Inseln des Indischen Ozeans nach Erdöl zu fahnden. Man hat dem Unternehmen einen hochtrabenden Namen gegeben: „Königlich Niederländische Gesellschaft zur Ausbeutung von Petroleumquellen“, obwohl es eine reine Privatgründung ist. Die englische Bezeichnung „Royal Dutch“ setzt sich schneller durch als der langatmige holländische Titel, aber mit dem Firmenschild allein ist es auch noch nicht getan. Die Hauptsache ist schließlich doch, ob man Petroleum findet oder nicht. Und die Royal Dutch hat damit zu Anfang sehr wenig Glück. Mehrere Jahre hindurch steht sie dicht vor dem Zusammenbruch. Das Gründungskapital ist verbraucht, neues nicht aufzutreiben. Aber das Leben einer Oelgesellschaft kann sich in einer Nacht entscheiden, wenn irgendwo eine ergiebige Quelle gefunden wird. Mit einer Bohrung gelingt es auch der Royal Dutch: das Oel spritzt hoch heraus, die Aktionäre erhalten eine gute Dividende, neue Geldgeber stellen sich ein, die Gesellschaft ist gerettet.